

Die Pädagogische Imagination, eine Kernkompetenz zur Erkennung und Förderung des musikalischen Selbstkonzeptes: Erkenntnisse aus einer Reflexive Grounded Theory Studie

Sabine Mommartz

In der Identitätsforschung wurde das psychologische Konstrukt des Selbstkonzeptes weitgehend erforscht (Harter, 2012; Hellmich, 2011; Marsh, 2005; Shavelson et al., 1976; Spychiger, 2007).

Diese Studie (Breuer et al., 2019) geht der Frage nach, wie Lehrpersonen Selbstkonzepte von Schüler:innen erkennen und fördern können.

In Interventionen wurden mit Studierenden der S1 vor und im Anschluss an ihr halbjähriges Praktikum narrative Leitfadeninterviews durchgeführt, nach Lorenzer analysiert (Haubl & Lohl, 2017; Lorenzer, 1970, 2015) und nach Lewin konsolidiert (Antons & Stütze-Hebel, M., 2015; Lewin, 1926).

Die Ergebnisse zeigen, dass die Selbstkonzeptionen angehender Lehrpersonen grossen Einfluss auf ihre Wahrnehmungen und ihre pädagogischen Handlungen im Musikunterricht haben, welche wiederum die Selbstkonzepte der Schüler:innen beeinflussen.

Aus der Metaanalyse des Forschungsprozesses geht hervor, dass die Imagination «als [ein] Resonanzsystem zwischen Wahrnehmung, Vorstellen und Denken (...) begriffen werden [kann]» (Sowa, 2012, S. 20) und die Fähigkeit zu imaginieren erlaubt, über die Grenzen des eigenen Selbstkonzeptes hinweg ein 'Anderssein' zu erfahren (Wenger, 1998). Dies ermöglicht neue Selbst- und Umweltbezüge herzustellen (Whitton, 2018), die sich in einer grösseren Lern- und Lehrfreiheit äussern können.

In diesem Vortrag wird die Grundidee der 'Pädagogische Imagination' zur Förderung der Selbstkonzeptentwicklung in der Lehre und im Musikunterricht vorgestellt.

PÄDAGOGISCHE IMAGINATION

Die Entwicklung einer Theorie zur Erkennung und Förderung des musikalischen Selbstkonzeptes in der Lehre und im Musikunterricht

Ausgangslage

Musikalische Selbstkonzepte erkennen und fördern - eine Lehrkompetenz?

In der Identitätsforschung wurde das psychologische Konstrukt des Selbstkonzepts weitgehend erforscht und beschrieben (Harter, 2012; Hellmich, 2011; Marsh 2005; Shavelson et al., 1976; Spychiger, 2007). In einem pädagogischen Kontext wirken musikalische Selbstkonzepte «bereits auf die Wahrnehmung von Situationen, indem sie via Motivation die Aufmerksamkeit steuern» (Spychiger, 2018, S.258) und können im Musikunterricht insbesondere in Lern- und Leistungsprozessen als «bedeutsame Variable» (Hellmich, 2011, S. 20) betrachtet werden. Ein Erkennen von Selbstkonzepten und deren Förderung stellt somit eine zentrale Anforderung an Lehrpersonen dar. (Rieche et al., 2018; Spychiger, 2015, 2018).

Zielsetzung

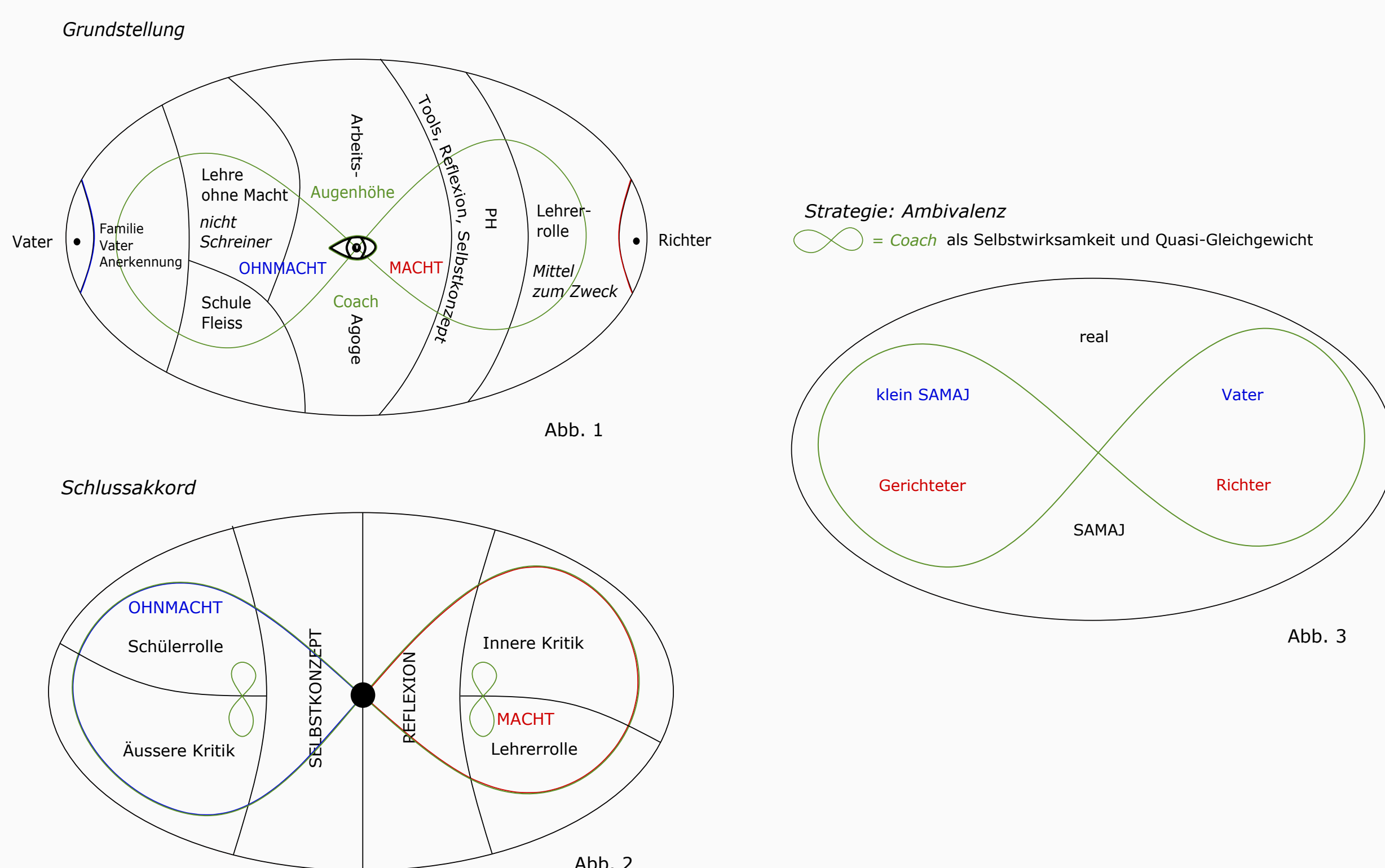
Beschreibung einer materialen Theorie

In dieser Reflexive Grounded Theory (RGTM) Studie nach Breuer et al., 2019 wurde der Frage nachgegangen, wie musikalische Selbstkonzepte der Schüler:innen von Lehrpersonen erkannt und im Musikunterricht gefördert werden können. Das Ziel der Dissertation ist das Generieren einer datenverankerten Theorie (vgl. Niessen, A. 2006, S. 197; Strauss & Corbin 1998, S. 42). Dazu wurde zunächst mittels reflexiver Verfahren implizites Vorwissen 'dezentriert' (Breuer et al., 2019, S. 113) und expliziert. Dieses bildete die Grundlage der Intervention, welche in einer zweifachen Durchführung über zwei Jahre mit Musiklehramtsstudierenden realisiert wurde. In beiden Zyklen wurden vor und nach der Veranstaltungsreihe jeweils dieselben Studierenden zu ihrem musikalischen Selbstkonzept interviewt.

Analyse

Jordankurve aus der Metaanalyse nach Lewin

(Antons, K. & Stützie-Hebel, 2015)



Die Interviews wurden nach der RGTM kodiert und in drei Phasen analysiert.

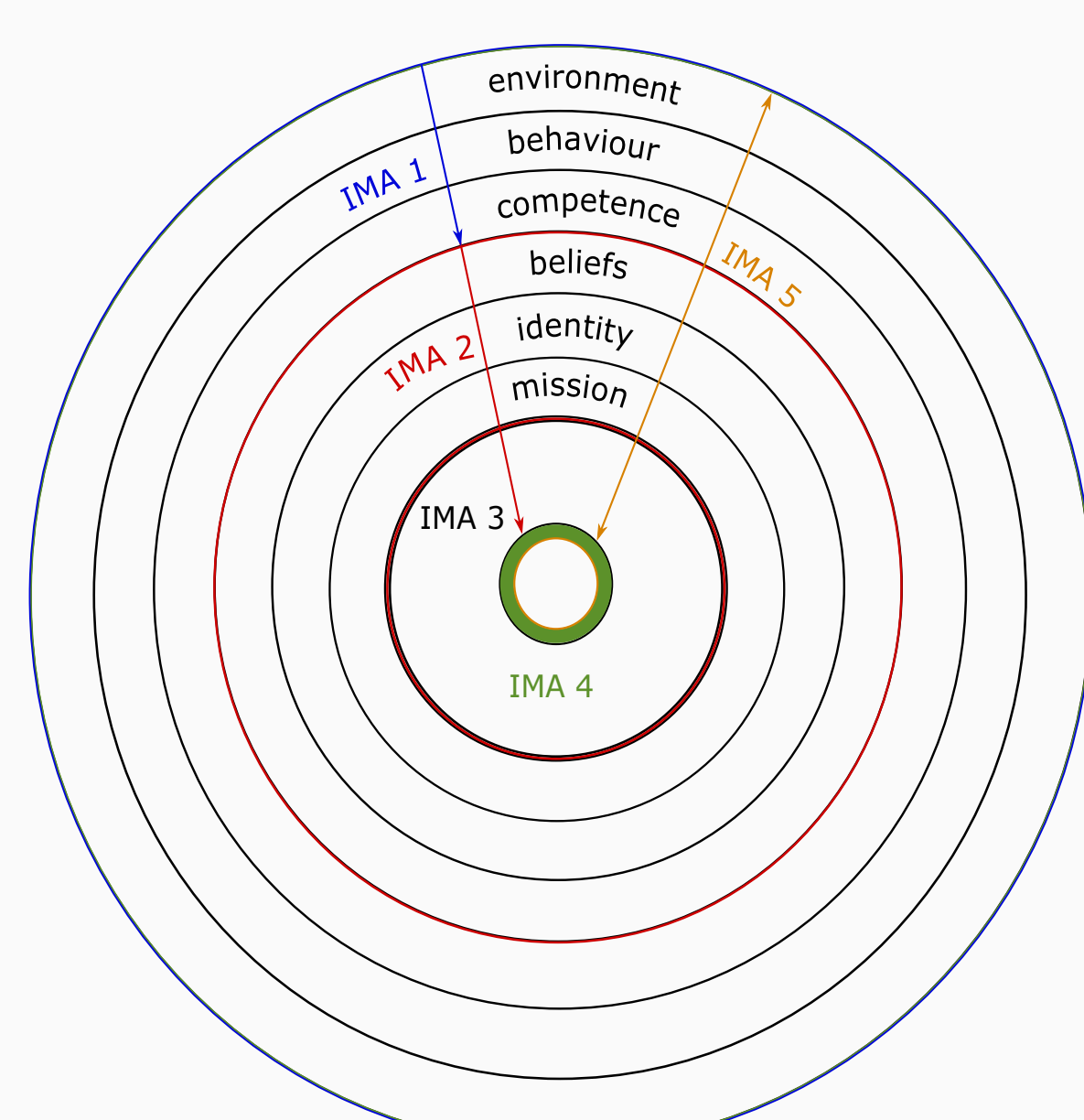
In der tiefenhermeneutischen Analyse konnten in den Selbstbeschreibungen zusätzlich, handlungswirksame Selbstkonzeptbereiche rekonstruiert werden, die über die bewussten Selbstkonzeptanteile 'hinauszuragen' schienen. In den Beschreibungen der Praktikumserfahrungen wiederum, konnten Spannungsfelder identifiziert werden, die sich mit den Beschreibungen der musikalischen Selbstkonzepte der Interviewpartner:innen aus den Vor-Interviews deckten.

In der anschließenden Feldanalyse nach Lewin (Jordankurven, Abb. 1-3) wurden die herausgearbeiteten Handlungsmuster in die sozialen Felder der Interviewpartner:innen zurückgeführt und diejenigen aus den Vor-Interviews als 'Grundstellung' (Abb.1) und jene aus den Nach-Interviews als 'Schlussakkord' (Abb. 2) und der Umgang als 'Strategie' (Abb.3) dargestellt.

Letztere wurden zu einem Katalog, den 'Strategies of Musical Selfconcept' (SoMsc) (Abb. 3) zusammengefasst. Die Strategien (SoMsc) wurden miteinander verglichen und die gemeinsamen, tieferliegenden Muster als «Collective Patterns of Self (CPoS)» bezeichnet.

Schlussfolgerung und Entwicklung der Methode der "Pädagogischen Imagination"

"Patterns of Imagination" (IMA 1-5)



- Outward: I am, I can.* 1 Congruent with the actual self concept and reflected appraisals.* 2 No gap between 1) the (received) self image and being. 2) the (received) self image and patterns of behaviour (IMA 1).
- Threshold: Knowledge of the construct of the self concept. I know, that I am, I know, that I can. First awareness of one's identity as a constructed concept that defines the action (IMA 2).
- Pedagogical Imagination: Dialog with the unknown. Coping with the 'old concepts' / behavioural strategies from all levels of Imagination. Sensing the symbol or metaphor (IMA 3).
- Arising of a sudden understanding of the symbol or metaphor. Aligning IMA 1, 2 and 3 that leads to the 'Stillpoint'.
- Stillpoint: Arising of a new image and understanding of self (IMA 4).
- Living according to the new image and understanding of self (IMA 5).

Abb. 4. Further developed according to 'the onion model' (Evelein et al., 2015)

In der Rekonstruktion der Stadien des Forschungsprozesses (RGTM) zeigte sich, dass die Fähigkeit zu Imaginieren als zentrale Kernkategorie und als «Resonanzsystem zwischen Wahrnehmung, Vorstellen und Denken (...)» begriffen werden [kann]» (Sowa, 2012, S. 20). Es liessen sich unterschiedliche Phasen der Imagination ableiten, welche zu einem 5-stufigen Verfahren, den «Patterns of Imagination (POI)», verdichtet wurden (Abb. 4). Die daraus entwickelte Theorie der «Pädagogischen Imagination» beschreibt als Antwort auf die Ausgangsfrage für den Musikunterricht und die Lehre ein stufen- und prozessartiges, strukturelles Vorgehen*3 Das Modell strebt eine gemeinsame Reflexion über die Wirkung der Selbstkonzepte aller Akteur:innen in Unterrichtshandlungen und Lernprozessen an. Das Erkennen der eigenen Handlungswirkung und die Imagination neuer Handlungsoptionen stellt die Grundlage einer mögliche Förderung der musikalischen und pädagogischen Selbstkonzepte aller Beteiligten dar. Das Verfahren wurde im Sinne eines «Protoypen» in der Forschungsgruppe getestet und kann als Grundlage zu weiterer empirischer Forschung dienen.

Literaturverzeichnis:

Antons, K. & Stützie-Hebel, M. (Hrsg.). (2015). Feldkräfte im Hier und Jetzt. Antworten von Lewins Feldtheorie auf aktuelle Fragestellungen in Führung, Beratung und Therapie. Carl-Auer Verlag. / Breuer, F., Muckel, P., & Dieris, B. (Hrsg.). (2019). Reflexive Grounded Theory. Eine Einführung für die Forschungspraxis (4. Aufl.). Springer./ Evelein, F. G., Korthagen, F., & Fred, A. J. (2015). Practicing core reflection. Activities and lessons for teaching and learning from within. Routledge. <https://doi.org/10.4324/9780203764718> / Glaser, B. G. (1998). Grounded theory: Strategien qualitativer Forschung. Huber/ Harter, S. (2012). The construction of the self (2nd ed.). The Guilford Press. / Hellmich, F. (Hrsg.). (2011). Selbstkonzepte im Grundschulalter. Modelle, empirische Ergebnisse, pädagogische Konsequenzen. Kohlhammer. / Marsh, H. W. (2005). Big-fish-little-pond effect on academic self-concept. Zeitschrift Für Pädagogische Psychologie, 19(3), 119-129. <https://doi.org/10.1024/1010-0652.19.3.119> / Niessen, A. (2006). Individualkonzepte von Musiklehrern. Lit Verlag. / Rammsayer, T., & Weber, H. (2010). Differentielle Psychologie - Persönlichkeitstheorien (Bachelorstudium Psychologie) (2., korrigierte Auflage.). Göttingen: Hogrefe. / Shavelson, R., Hubner, J. J., & Stanton, G. C. (1976). Self-concept: Validation of construct interpretations. Review of Educational Research, 46(3), 407-441. / <https://doi.org/10.3102/00346543046003407> / Sowa, H. (Hrsg.). (2012). Bildung der Imagination. Kunstpädagogische Theorie, Praxis und Forschung im Bereich einbildender Wahrnehmung und Darstellung. (Bd. 1). Athena.Spychiger, M. (2007). „Nein, ich bin ja unbegabt und liebe Musik“. Ausführungen zu einer mehrdimensionalen Anlage des musikalischen Selbstkonzepts. Diskussion Musikpädagogik, 33, 9-20. / Spychiger, M. (2015). Musikalische Selbstkonzepte fördern. Eine Lehrkompetenz. Pamina Musikpraxis in der Grundschule, Nr 30, 5-9. / Spychiger, M. (2018). Identität und Selbstkonzept. In M. Dartsch, J. Knigge, A. Niessen, F. Platz, & C. Stöger (Hrsg.), Handbuch Musikpädagogik. Grundbegriffe—Forschung—Diskurse (S. 253-259). Waxmann. / Wenger, E. (1998). Communities of practice. Learning, meaning, and identity. Cambridge University Press. <https://doi.org/10.1017/CBO9780511803932>

Fussnoten: *1) Spychiger (2007) *2) Das Konzept 'Reflected Appraisal' bedient sich der Metapher des Menschen als Spiegel, den andere Menschen nutzen, um sich selbst wahrzunehmen (Rammsayer & Weber, 2010, S. 137). *3) Die Fähigkeit bewusst zu imaginieren erlaubt uns, über die Grenzen des eigenen Selbstkonzeptes hinweg andere Perspektiveneinzunehmen und ein 'Anderssein' zu erfahren (Wenger, 1998).

Kontakt
Sabine Mommartz

